

Fabrikmarken römischer Privatziegeleien in der Schweiz

Autor(en): **Degen, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses**

Band (Jahr): **27 (1963)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herkunftsfrage wird es in Zukunft nötig sein, daß die Stempelmuster sehr genau publiziert werden, damit eindeutige Vergleiche möglich sind. Dabei werden vor allem solche Stempel wichtig erscheinen, die aus dem üblichen Rahmen der Palmetten und Kreise herausfallen, wie z.B. die ziemlich häufig verwendeten christlichen Symbole, aber auch die nicht ganz übliche Art der Stempelung des Tellers von Capolago, zu dem ich noch keine gute Parallele habe finden können. Die Bruchstücke von Schaan datieren sicher aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts; dies dürfte auch für die Churer Scherben zutreffen.

Rudolf Degen

Fabrikmarken römischer Privatziegeleien in der Schweiz

Seit dem Bündnis Roms mit den bei Bibracte im Jahre 58 v. Chr. unterlegenen Helvetiern geriet der Bereich des heutigen schweizerischen Mittellandes vermehrt unter den Einfluß der italischen Kultur und Zivilisation. Für das Bauwesen brachte der enge Kontakt umwälzende Neuerungen. Die römischen Legionen verbreiteten bis an die vorgeschobenen Grenzlinien die Technik römischer Mörtel- und Ziegelarchitektur, welche die einheimische traditionelle Trockenmauer- und Holzbaukonstruktion mehr und mehr zu verdrängen vermochte. An Stelle der in Holz errichteten Siedlungen entstanden mit Quadersteinen aufgemauerte Bauten, die fortan auf ebenfalls römische Weise mit gebrannten Tonziegeln eingedeckt wurden. Die Übernahme des römischen Ziegeldaches und die häufige Verwendung anderer Ziegelelemente erforderte eine leistungsfähige Ziegelfabrikation im eigenen Lande.

Für die Erforschung des damaligen Bauwesens und damit für die Geschichte der aufblühenden gallorömischen Wirtschaft ist es eine willkommene Tatsache, daß solche Ziegeleien ihre Erzeugnisse vor dem Brennen mit einer Fabrikmarke zu versehen pflegten. Am bekanntesten sind die Stempel der militärischen Fabrikationsbetriebe der 21. und 11. Legion, welche im 1. Jh. n. Chr. in Vindonissa stationiert waren¹. In der Verbreitung ihrer gestempelten Ziegelware lassen sich einerseits gewisse Marschachsen² durch Helvetien, andererseits ein größeres von der Garnison Vindonissa abhängiges Territorium im Hinterland erkennen, für welches das benötigte Ziegelmaterial in der truppeneigenen Offizin hergestellt wurde. In das übrige, viel umfangreichere Gebiet Helvetiens lieferten zivile Privatziegeleien, deren Absatzräume sich nur teilweise in den Berührungszonen mit denen der Windischer Legionsziegeleien deckten.

¹ V. Jahn, Die römischen Dachziegel von Windisch, ASA 11; 1909, 111 ff.

² vgl. hierzu V. v. Gonzenbach, Die Kontinuität in der römischen Besetzung der Schweiz, Museum Helveticum 16, 1959, 257 ff.

Im Vergleich mit den Legionsmarken sind die zivilen Fabrikstempel weitaus seltener. Die letzte Zusammenstellung solcher Stempelfunde verdanken wir Ernst Meyer, der 1940 die wichtigsten Stücke vorgelegt hat³. In unserem kleinen Beitrag möchten wir seine Liste mit weiteren Exemplaren und mit der zeichnerischen Wiedergabe der Inschriften ergänzen. Einige falsche Fundangaben in der älteren Literatur sind damit gleichzeitig berichtigt. Eine ausführliche Darstellung mit Quellenangaben der im übrigen zum Teil noch nicht lesbaren Fabriksignete erfolgt an anderer Stelle. Nachfolgend geben wir das Verzeichnis der uns bekannten Stempel und Fundorte⁴:

<i>A·FC</i>	Abb. 17,1	Uetendorf BE und Oberwichtlach BE
<i>AMASONIVS</i>	Abb. 17,2	Kaiseraugst AG und Rheinfelden AG
<i>CEA</i>	Abb. 17,3	Münsingen BE
<i>D·S·P, FI D·S·P</i>	Abb. 17,4–6	Dietikon ZH, Kloten ZH, Oberlunkhofen AG, Stallikon-Üetliberg ZH, Zürich-Albisrieden ZH, Zürich-Altstetten ZH, Zürich-Lindenhof ZH, Zürich-Oetenbach ZH, Zürich-Wipkingen ZH.
<i>DVN·PATER</i>	Abb. 17,7	Dulliken SO und Niedergösgen SO
<i>FLORIANVS</i>	Abb. 17,8	Kaiseraugst AG
<i>L·C·PRISC</i>	Abb. 18,1	Avenches VD, Bern-Engehalbinsel BE, Radelfingen BE, Studen BE, Wohlen-Säriswil BE
<i>L·FLAVI</i>	Abb. 18,3	Baden AG, Buchs ZH, Zürich-Lindenhof ZH
<i>LSCSCR</i>	Abb. 18,2	Buchs LU, Gränichen AG, Knutwil LU, Triengen LU
<i>M·AFR·PROF</i>	Abb. 19,1	Avenches VD
<i>MASTI OF</i>	Abb. 18,4	Pfäffikon-Irgenhausen ZH
<i>SARDA</i>	Abb. 18,5	Bern-Engehalbinsel BE, Münsingen BE, Thun Allmendingen BE, Uetendorf BE
<i>VICTOR·FEC</i>	Abb. 19,3	Wettswil ZH
<i>VS (··)</i>	Abb. 19,4	Fehraltorf ZH
<i>(··) IMVS·F</i>	Abb. 19,5	Elgg ZH
<i>(··) RSVS</i>	Abb. 19,6	Jouxens VD

Von einem weiteren Stempel mit *SIE* (vgl. Abb. 20) aus Oberkulm AG kennen wir nur eine schematische Skizze⁵; der Aufbewahrungsort des Originals ist uns nicht bekannt. Schließlich kann hier noch die Matrize eines Stempels aus Ton des *M·VALERI SALVII* aus Nyon beigefügt werden; sie ist bis heute das einzige in der Schweiz gefundene Original eines Formstempels, der ohne Zweifel zum Stempeln von Ziegelerzeugnissen gedient hat, wenngleich bis jetzt

³ E. Howald und E. Meyer, Die römische Schweiz, Texte und Inschriften, 1940, 335–337.

⁴ Die Funde werden in den entsprechenden kantonalen Museen aufbewahrt; der Formstempel aus Nyon befindet sich im Musée d'art et d'histoire in Genf.

⁵ F. S. de Schmidt, Relation über die zu Kulm im Amt Lenzburg gefundenen Altertümer, Manuskript 1758, Taf. 12, Bürgerbibliothek Bern.

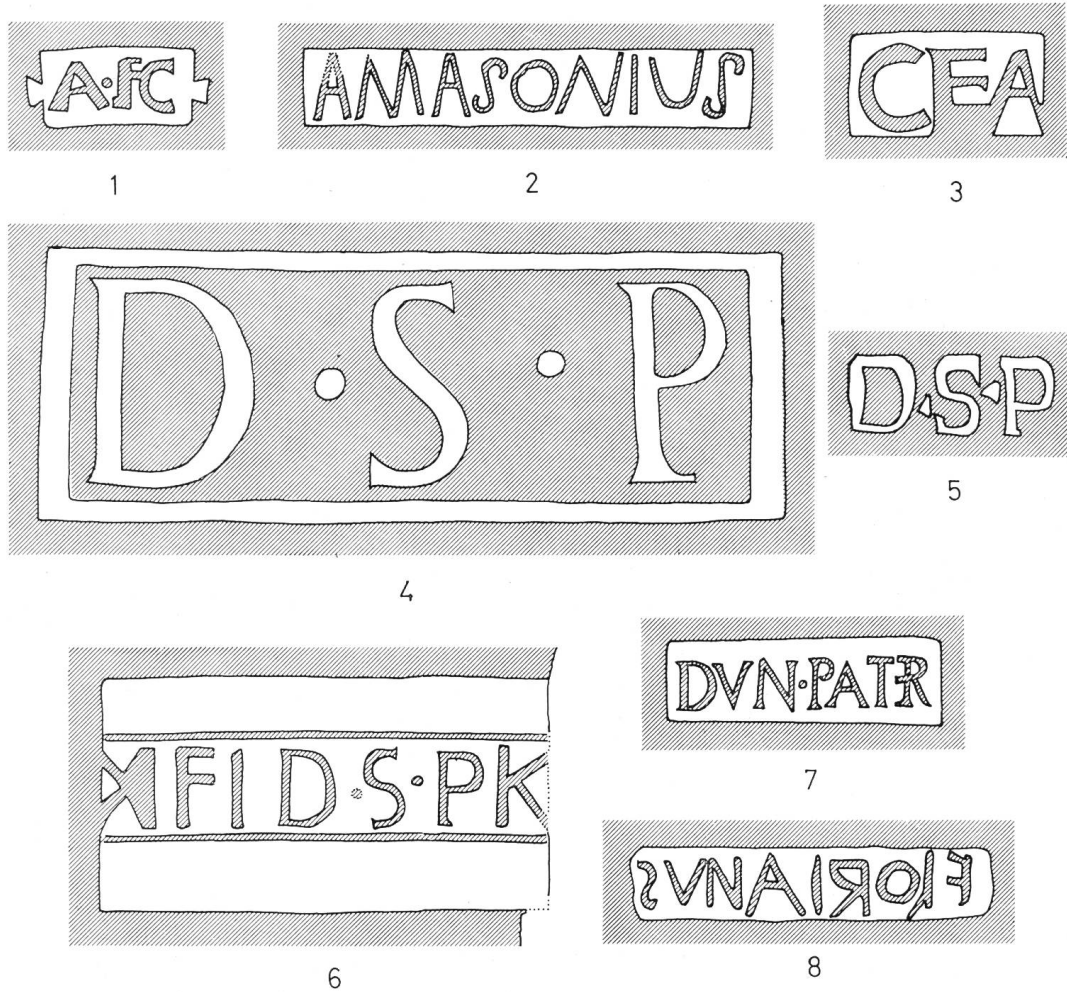


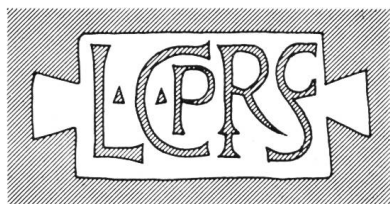
Abb. 17. Fabrikmarken römischer Privatziegeleien. Schraffiert = Ziegeloberfläche, weiß = eingestempelt. Zeichnung R. Degen. Maßstab 1:2.

noch keine eigentliche Stempelmarke dieser Ziegelei zum Vorschein gekommen ist. Wir bringen in Abb. 19,2 die Zeichnung des Stempelabdrucks.

Die geringe Zahl gestempelter Ziegel läßt vermuten, daß kaum alle Ziegelfabrikate gezeichnet wurden und daß überdies andere Ziegeleien existierten, die auf das Anbringen solcher Signete keinen Wert gelegt haben. Jedenfalls sind uns indirekt durch Ziegelinschriften zwei weitere Ziegelhütten bekannt geworden. Die Inschriften sind offensichtlich spontan von Arbeitern vor dem Brennen eingeritzt worden; die Aufschrift von Leuzigen BE nennt die *Officina* eines *L·CACI*, die andere von Erlach BE die Ziegelhütte eines *DIROX* (vgl. Karte Abb. 20)⁶.

Die meisten Stempel sind insofern lesbar, als die Namen der Ziegelei-besitzer entweder vollständig oder dann abgekürzt wiedergegeben sind. Nicht

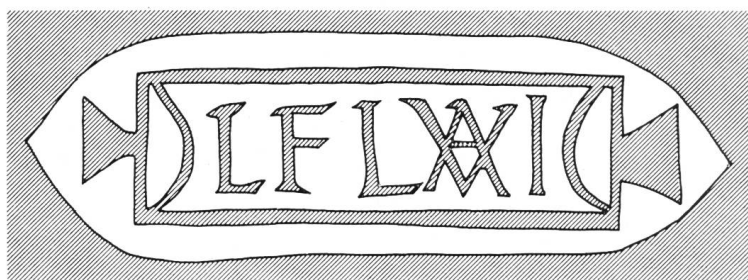
⁶ L. Caci o (fficina): Howald-Meyer 1940, Nr. 407; Dirox: JbSGU 44, 1954/55, 111 f., Taf. 19, 1.



1



2



3



4



5

Abb. 18. Fabrikmarken römischer Privatziegeleien. Schraffiert = Ziegeloberfläche, weiß = eingestempelt. Zeichnung R. Degen. Maßstab 1:2.

gedeutet werden können dagegen die stark verkürzten monogrammartigen Firmenbezeichnungen. Teilweise enthalten die Stempel die Zusätze *OF* (*officina* = Fabrik, vgl. Abb. 18,4) oder *F* resp. *FEC* (*fecit* = «hat gemacht», vgl. Abb. 17,1; 19,3 und 5). Bei der zeichnerischen Aufnahme hat es sich erwiesen, daß der bisher als *FIDSPK* gelesene Einzelstempel (Abb. 17,6) zur Gruppe der Marke *D·S·P* gehört; das in eine Art *tabula ansata* gesetzte Firmenzeichen ist hier mit der Bezeichnung *FI* (*figulinae* = Werkstätte für Tonarbeiten) erweitert worden.

Aus verschiedenen Gründen wäre es äußerst wünschenswert, wenn man die Fabrikationsdauer dieser zivilen Ziegeleien zeitlich erfassen könnte. Auf die Erörterung dieser Probleme sei verzichtet, weil wir darüber noch zu wenig wissen. Wir möchten aber nicht unterlassen zu vermerken, daß für die Stempel *AMASONIVS*, *FLORINVS* und *MASTI OF* der archäologische Befund gewisse Hinweise gibt. Die beiden erstgenannten stammen aus dem spätrömischen Friedhof vor Kaiseraugst, wo sie auf Platten eines Ziegelgrabes gefunden worden sind. Der dritte Stempel lag in der römischen Villa von Irgenhausen, die zeitlich vor

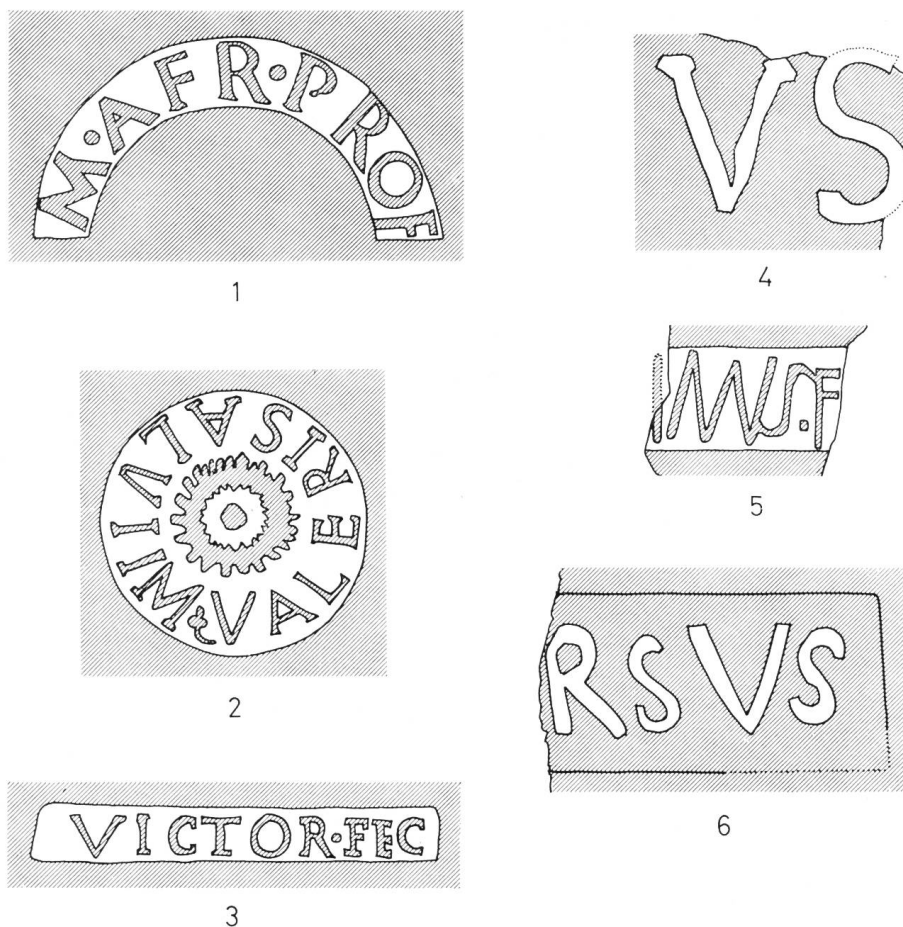


Abb. 19. Fabrikmarken römischer Privatziegeleien. Schraffiert = Ziegeloberfläche, weiß = eingestempelt. Zeichnung R. Degen. Maßstab 1:2.

dem diokletianischen Kastell an der gleichen Stelle bestanden hat. Gelegentlich kommen an ein und derselben Stelle sowohl militärische als auch zivile Ziegelstempel vor; doch möchten wir aus dieser Feststellung nicht unbedingt auf Gleichzeitigkeit der Ziegellieferungen schließen.

Aufschlußreich wäre es, die in den Stempeln überlieferten Ziegeleibesitzer mit den auf anderen Inschriftendenkmälern vorkommenden Namen in Beziehung bringen zu können. Das darf bisher einzig für den Fabrikanten *DVN·PATER* in Erwägung gezogen werden. Möglicherweise ist dieser identisch mit dem inschriftlich bezeugten Marcus Dunius Paternus, dem Duumvirn (Bürgermeister) der Kolonie Aventicum, der als Privatmann eine Ziegelei (im entfernten Raum Olten-Aarau?) besessen haben könnte⁷. Viel wahrscheinlicher scheint uns eine Beziehung zwischen der kaum bekannten Ziegelei des *M·AFR·PROF* und dem Afranius Professus, der nach einer ebenfalls in Avenches gefundenen Inschrift die Curia (Rathaus) von Aventicum gestiftet hat⁸. Jedenfalls wäre eine solch

⁷ Howald-Meyer 1940, 271, Nr. 244. ⁸ Howald-Meyer 1940, 258, Nr. 201.

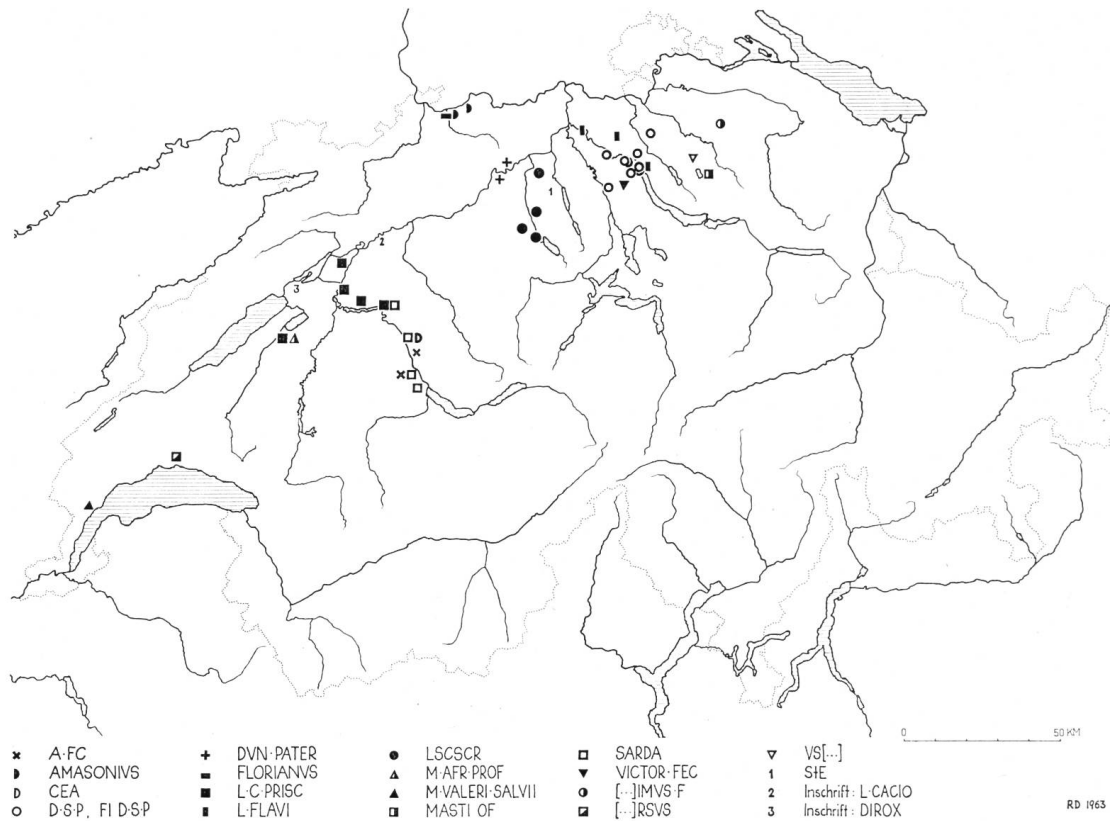


Abb. 20. Die in der Schweiz gefundenen Ziegelstempel ziviler Ziegeleien, Verbreitungskarte, Zeichnung R. Degen.

löbliche Stiftung für einen reichen Ziegelfabrikanten eine finanziell mögliche und für das eigene Unternehmen gar keine so unkluge Tat gewesen.

Eine Konsultation der hier in Abb. 20 beigegebenen Verbreitungskarte läßt sogleich erkennen, daß diese Ziegeleien von durchwegs lokaler und regionaler Bedeutung waren. Ihre Absatzgebiete sind geographisch begrenzt, was besonders bei den Ziegelfabriken augenfällig ist, deren Stempel an mehreren Orten zum Vorschein gekommen sind. Die Kartierung zeigt gewissermaßen den Radius der wirtschaftlichen Expansion an. So konzentriert sich der Ziegelfabrikant *L·C·PRISC* auf den Raum Bern–Biel–Avenches–Bern. Ins Aaretal zwischen Thun und Bern lieferten die Ziegeleien mit den Signeten *SARDA*, *A·FC* und *CEA*. Aus der Gegend zwischen Olten und Aarau stammen die Marken der Offizin eines *DVN·PATER*, aus dem Suhren- und Wynental die Fabrikate mit den Zeichen *LSCSCR*. Im Limmattal und in der weiteren Umgebung von Zürich sind die Ziegelhütten des *D·S·P* und des *L·FLAVI* Hauptlieferanten. Für die erst in einzelnen Exemplaren bekanntgewordenen Fabrikmarken wird sich das dazugehörige Absatzgebiet vielleicht später ermitteln lassen, wenn auf Grund von Neufunden die Verbreitungskarte ergänzt werden kann.